Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 90 — Montag, 19. April 1915.

Weitere Luftangriffe gegen Englands Küste.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern brachten auch die Engländer östlich Ypern Granaten und Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung zur Anwendung.

Am Südhang der Lorettohöhe nordwestlich Arras ging uns ein kleines Stück unserer Stellung von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren.

In der Champagne nordwestlich Perthes wurde nach umfangreichen Sprengungen eine französische Befestigungsgruppe im Sturm genommen. Ein heute früh angesetzter feindlicher Gegenangriff mißglückte.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Flirey griffen die Franzosen mehrfach an. Unter schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Bei einer Erkundungsunternehmung nahmen unsere Truppen dem Feinde eine Stellung nordwestlich Urbeis (Vogesen), die, für uns ungünstig gelegen, unter Mitnahme einer Anzahl gefangen genommener Alpenjäger morgens wieder geräumt wurde.

Ein französisches Luftschiff erschien heute nacht über Straßburg und warf Bomben ab. Der Sachschaden, der hauptsächlich Fensterscheiben betrifft, ist unbedeutend. Einige Zivilpersonen wurden leichter verletzt.

Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben belegte, bewarf gestern Greenwich bei London.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb auch gestern unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Großes Hauptquartier, 18. April Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach vorhergehenden Sprengungen drangen die Engländer gestern abend südöstlich Ypern in unsere Höhenstellung dicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff sofort wieder zurückgeworfen. Nur um 3 von den Engländern besetzte Sprengtrichter wird noch gekämpft.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestern von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fand nur Artilleriekampf statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stoßweier am Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Metzeral wurden unsere Vorposten vor überlegenem Feinde auf ihre Unterstützungen zurückgenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

S. K. Die handelspolitische Bedeutung Ägypten.

Aegypten gehört mit zu den Ländern, die in den letzten beiden Jahrzehnten ein sehr starkes Wachstum ihres Außenhandels aufzuweisen haben. Im Jahre 1895 betrug Ein- und Ausfuhr dieses Landes 436 Millionen Mark. Zehn Jahre später war diese Ziffer schon auf 864 Millionen angewachsen, um 1913 bereits die für ein Land wie Aegypten stattlich zu nennende Summe von 1247 Millionen Mark zu erreichen. Im Verlaufe von nicht ganz zwei Jahrzehnten ist also nahezu eine Verdreifachung der Ein- und Ausfuhr Aegyptens eingetreten. Dabei hat sich in der Ausfuhr eine Umlagerung hinsichtlich der exportierten Güterarten vollzogen. Während noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Ausfuhr von Bohnen, Weizen und Mais eine erhebliche Rolle spielte, sind diese Früchte seit längerer Zeit immer mehr zurückgetreten. Auch die Zuckerausfuhr ist nicht mehr so stark wie früher. Desto mehr hat die Baumwolle im Aegyptischen Export an Raum gewonnen. Die Ausfuhr von Rohbaumwolle und Baumwollsamen bezifferte sich 1913 auf annähernd 600 Millionen Mark und machte 90 Prozentder gesamten Ausfuhr aus. An sonstigen Ausfuhrartikeln sind noch von einiger Bedeutung: Zigaretten, Oelkuchen, Reis, Zwiebeln, Häute und Felle von Rindern, Kamelen, Schafen und Ziegen, sowie Wolle. Die übrigen Waren der Ausfuhr sind nur mit unbedeutenden Summen vertreten. Der Baumwollbau ist eben die am meisten lohnende Bodenkultur und hat den Anbau anderer Kulturgewächse im Laufe der Zeit stark zurückgedrängt. Da die Baumwolle am besten auf dunklem Schlammboden gedeiht, so liefert das Mündungsgebiet des Nils besonders feine Qualitäten. Die Gesamterzeugung an Baumwolle in Aegypten beträgt 3¼ Millionen Doppelzentner. In der Welterzeugung steht Aegypten an dritter Stelle, wobei jedoch zu beachten bleibt, daß die amerikanische Erzeugung rund 10 mal, die indische 2½ mal so groß ist als jene Aegyptens. Die Hauptausfuhr (gegen 300 Millionen) geht nach England; nach Deutschland gingen 1913 für 83 Millionen Mark Waren.

An Einfuhrwaren stehen Textilprodukte an erster Stelle, denen dann Getreide, Gemüse und Mehl, Holz- und Metallwaren, chemische Produkte, Spirituosen und Oele, Kolonialerzeugnisse und tierische Produkte folgen. Naturgemäß steht auch bei der Einfuhr England allen anderen Ländern weit voran. England und seine Kolonien beherrschten 1913 fast 14 Prozent der ganzen Einfuhr, während die aus Deutschland nur 6 Prozent ausmachte. England hat eben durch die Festsetzung in diesem Lande dasselbe zu seiner Domäne gemacht.

Geht schon aus dieser Gestaltung des Eigenhandels Aegyptens seine Bedeutung für den Welthandel hervor, so kommt dazu noch die weit größere Wichtigkeit seiner Lage für den Handelsverkehr. Schon im Altertum war Aegyptens Lage für den Welthandel bedeutsam. Und auch im Mittelalter liefen von hier noch Handelsbeziehungen bis nach Indien. Mit der Auffindung des Seewegs nach Indien war die verkehrspolitische Bedeutung Aegyptens dahin. Erst als die Franzosen darangingen, den Suezkanal zu bauen, wurde das wieder anders. Bis dahin war Aegypten verkehrspolitisch ein totes Winkelland. Nun wurde es zur Ausfallspforte nach den Ländern von Süd- und Ostasien. Der Seeverkehr nach Indien, China und Japan, sowie nach Australien nahm nun seinen Weg durch diesen Kanal, der die Fahrt gewaltig verkürzte und die Gefahren der Reise erheblich verminderte. Darum war England auch sofort bestrebt, sich Einfluß auf diesen Seeweg zu verschaffen und kaufte 1875 dem Khediven seine Anteilscheine ab. Durch die Verdrängung Frankreichs aus Aegypten hat sich England die politische Herrschaft über den Suezkanal gesichert. Wenn auch durch den Bau des Panamakanals dem Weg über Suez insofern Abbruch getan wurde, als nun für den Handel der Vereinigten Staaten der Weg nach Ostasien und nach Australien gewaltig verkürzt wird so bleibt der Weg über Suez für die europäischen Länder immer noch kürzer. In Aegypten wird darum weiterhin der Schlüsselpunkt für den Handel mit Süd- und Ostasien verbleiben. Aber gerade auf die Weiterentwicklung dieses Handels setzt das westliche Europa große Hoffnung.

Aegypten scheint aber auch zu Lande verkehrspolitisch eine große Rolle spielen zu sollen in nicht ferner Zukunft. Bekannt ist das Riesenprojekt einer Eisenbahnlinie vom Kap der Guten Hoffnung durch ganz Afrika hindurch bis nach Kairo. Schon kann man von Katanga in Belgisch-Kongo bis zum Kap auf der Eisenbahn fahren. Ebenso kann man vom Norden aus schon von Alexandria über Kairo, Assuan, Chartum an den blauen Nil und in das Herz des ägyptischen Sudan kommen. Die geplante Zwischenstrecke soll dann weiter durch britisches Gebiet bis an den Viktoriasee im Osten mit Anschluß an die Eisenbahnen Deutsch-Ostafrikas, andererseits bis zum Albertsee mit Fortsetzung in Belgisch-Kongo gehen. Würde es England in diesem Weltkrieg gelingen, Deutsch-Ostafrika wegzunehmen, so würde es eine ungeheure zusammenhängende Ländermasse in Afrika von Alexandria bis nach Kapstadt besitzen. Die Vollendung des großen Bahnprojekts durch Deutsch-Ostafrika hindurch würde ihm dann verkehrspolitisch die Herrschaft über das zum Teil mit reichen Naturschätzen ausgestattete Inner-Afrika verschaffen. An den Rändern aber würde es nach Wegnahme der deutschen Kolonien gleichfalls die absolute Herrschaft von der See aus geltend machen können. Aegypten aber soll auf dem Gebiete des Landhandels mit Afrika für England die große Operationsbasis abgeben. Auf diese Bedeutung Aegyptens wird in der Oeffentlichkeit nicht genügend hingewiesen. Auch hier erkennt man wieder, wie uferlos und unersättlich die englische Weltmachtpolitik ist. Nur ein starkes Deutschland wird imstande sein, das Recht auf freie Entfaltung aller Länder hinsichtlich ihrer politischen Interessen zu schützen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Flandern.

WTB. Zürich, 16. April. Der Neuen Zürcher Zeitung zufolge ist ein Enkel Lord Gladstones an der britischen Front gefallen.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Wien**, 17. April. Amtlich wird verlautbart vom 17. April mittags:

In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet.

An der Karpathenfront ist die Situation unverändert. Im Waldgebirge, wo die Russen stellenweise ihre heftigen Angriffe wiederholten, wurden 1290 Mann gefangen. Bei diesen Angriffen und bei mehreren während der Nacht versuchten Vorstößen erlitt der Feind wieder schwere Verluste.

In Südostgalizien und in der Bukowina Geschützkampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Budapest**, 17. April. (Drahtb.) Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd" meldet aus Eperjes: Gestern fand an einem Teil der Duklafront Artilleriekampf statt. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Die Russen laufen in kleineren Gruppen ständig zu uns über. Sie beklagen sich über Hunger und ergeben sich bewaffnet an Zivilpersonen. Dem anhaltenden Regen ist jetzt klares Wetter gefolgt.

WTB. **Wien**, 17. April. (Drahtbericht.) Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: Ausländische, besonders französische Blätter veröffentlichen seit einiger Zeit Gerüchte über angebliche Absichten Österreich-Ungarns, einen Sonderfrieden mit Rußland abzuschließen, und ergehen sich auf dieser selbstgeschaffenen Grundlage in allerlei Kombinationen. Diese Gerüchte sind falsch und entbehren jeder Grundlage.

WTB. **Wien**, 16. April. In den Karpathen hat die einsetzende Schneeschmelze den Flüssen Hochwasser zugeführt und die Kommunikationen unterbunden. Zwei russische Vorstöße in den Waldkarpathen konnten leicht abgewiesen werden, wobei dem Feinde schwere Verluste zugefügt wurden. An der unteren Nida nahm die österreichische Artillerie mit glänzendem Erfolg die Beschießung der russischen Stellungen wieder auf. An den übrigen Fronten herrscht Ruhe.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Berlin**, 15. April. In dem veröffentlichten Notenwechsel über die Behandlung der in Gefangenschaft geratenen Unterseebootsbesatzungen weist die britische Admiralität in London darauf hin, daß während des gegenwärtigen Krieges über 1000 Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine von den britischen Kriegsschiffen aus der See gerettet worden seien. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle folgendes festgestellt:

In den Fällen, in denen britische Kriegsschiffe von deutschen Unterseebooten versenkt worden sind, steht die Rettung der Besatzung naturgemäß außer Frage, da die Unterseeboote hierzu außerstande waren.

In dem Gefecht bei Helgoland am 28. Aug. und bei den späteren Vorstößen gegen die englische Küste am 2. November und 16. Dezember wurden einige Torpedoboote vernichtet. Aber die britische Regierung kann diese Fälle nicht wohl im Auge haben, da sie die Verluste von Fahrzeugen bestreitet.

In dem Gefecht bei der Doggerbank am 24. Januar ging zwar der Schlachtkreuzer „Tiger" unter, ebenso ein englisches Torpedoboot. Aber auch diesen Fall kann die britische Regierung nicht meinen, da sie amtlich erklärt: Alle Schiffe, die an der Schlacht beteiligt waren, kehrten zurück.

Am 20. September wurde der englische Kreuzer „Pegasus" in dem englischen Hafen Sansibar von dem kleinen Kreuzer „Königsberg" vernichtet. Der Kreuzer „Königsberg" befand sich hierbei außerhalb des Hafens und konnte so selbstverständlich nicht zur Rettung der Besatzung in den feindlichen Hafen einlaufen.

Es bleibt somit nur die Schlacht bei Coronel, in der am 1. November durch unser Kreuzergeschwader zwei englische Panzerkreuzer vernichtet wurden. Den Dampfer „Good Hope“ verloren unsere Schiffe mit anbrechender Dunkelheit aus Sicht. Sie suchten ihn, konnten ihn aber nicht wiederfinden und wußten nicht einmal ob er überhaupt und wo er untergegangen ist. Daß unter diesen Umständen von der Besatzung des „Good Hope“ niemand gerettet werden konnte, ist einleuchtend. Als der „Monmouth“ sank, war nur der Kreuzer „Nürnberg“ in der Nähe. Warum von diesem Schiff niemand gerettet werden konnte, läßt sich aus einem Briefe des Sohnes des Grafen Spee erkennen, der schreibt:

„Die „Monmouth“ versank mit wehenden Flaggen. Kein Mann konnte gerettet werden, einmal wegen der hohen See, die ein Aussetzen eigener Boote unmöglich machte. dann auch, weil neue Rauchwolken gemeldet wurden, die, wie wir hofften, neue Feinde waren, auf die wir zuhielten.“

Auch der deutsche Geschwaderchef Graf Spee schreibt in einem Briefe: „Leider verbot die schwere See die Rettungsarbeit.“ In Deutschland wurde rückhaltlos anerkannt, daß englische Kriegsschiffe wiederholt nach Gefechten unsere Seeleute retteten. Niemand fiel es aber in Deutschland ein, Anklagen hervorzuheben, daß bei den Falklandinseln, als unsere „Scharnhorst“ mit wehenden Fahnen bei hellem Tag und glatter See unterging, niemand gerettet wurde, trotzdem zahlreiche britische Schiffe in er Nähe waren.

Aus dem Vorstehenden geht hervor, daß während des ganzen Kriegsverlaufes für die deutschen Kriegsschiffe nie eine Gelegenheit sich bot. die Besatzungen der britischen Kriegsschiffe zu retten.

Ebenso wie uns ist dieses auch der britischen Regierung bekannt. Die britische Regierung verschweigt dieses in der Note und erhebt durch Gegenüberstellung der Tatsache, daß die englische Marine wohl über 1000 Seeleute, die deutsche Marine aber keinen einzigen der englischen Marineangehörigen rettete, die Anschuldigung. daß deutscherseits die Rettung britischer Besatzungen absichtlich unterlassen wurde. Hierin ist ein rücksichtsloses Mittel zu erblicken. die öffentliche Meinung zu täuschen und die Neutralen gegen Deutschland zu verhetzen. Die deutsche Antwortnote weist also mit vollem Recht die in der britischen Note liegende Entstellung mit Abscheu zurück.

WTB. **Berlin, 17. April. (Drahtb.) Amtlich. In der Nacht vom 16. zum 17. haben Marineluftschiffe mehrere befestigte Plätze an der südlichen englischen Ostküste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.**

Der Stellvertr. des Chefs des Admiralstabes: gez. Behncke.

WTB. **London,** 17. April. (Drahtber.) Um 1,15 Uhr gestern morgen erschien ein deutsches Luftschiff von See her, überflog Lowestoft und warf 3 oder 4 Bomben in der Nachbarschaft ab. In einer Entfernung von etwa 3 Meilen wurde eine Feuersbrunst beobachtet. Der angerichtete Schaden ist noch nicht festzustellen.

WTB. **London,** 17. April. (Drahtb.) Reuter. Ein deutsches Flugzeug warf gestern über Sittingabourne und Faversham in Kent Bomben ab.

WTB. **London,** 17. April. (Drahtber.) Das Bombardement des deutschen Flugzeuges richtete nach einer weiteren Meldung Reuters keinen Schaden an. Das Flugzeug flog über Sheerneß nach der Insel Sheppy, ohne Bomben abzuwerfen. Es wurde lebhaft beschossen und flog dann über See, verfolgt von britischen Flugzeugen.

WTB. **London,** 16. April. Wie die Blätter melden, sind zwei Häuser in den von dem deutschen Luftschiff heimgesuchten Orten durch Bomben beschädigt worden. In Wallsend ging eine Bombe durch das Dach eines Hauses, durchbrach die Decke und brachte der Bewohnerin, einer alten Frau, leichte Verletzungen bei. Im ganzen Tyne-Distrikt herrscht die größte Aufregung.

WTB. **London,** 17. April. (Reutermeldung.) Gestern früh 12,10 Uhr erschienen über Maldon in Esser feindliche Luftschiffe und warfen vier Bomben ab, die keinen Sachschaden anrichteten. Sie warfen ebenfalls Bomben auf Heybridge. Drei Kilometer weiter wurden einige Häuser in Brand gesteckt. Die Luftschiffe folgten dem Laufe des Flusses Blackwater.

WTB. **Freiburg i. B.,** 16. April. Von den bei den gestrigen Bombenwürfen eines feindlichen Fliegers schwer Verletzten sind inzwischen zwei weitere Personen gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht. Schwer verletzt liegen noch weitere acht Personen danieder, leicht verletzt sechs.

BB. **Stuttgart,** 16. April. Laut Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos unternahm heute vormittag 9 Uhr 50 Min. ein französischer Doppeldecker einen Angriff auf die Pulverfabrik in Rottweil. Der Flieger warf einige Bomben ab, durch die zwei Zivilpersonen getötet, eine schwer verwundet wurde. Der Betrieb der Fabrik ist nicht gestört, der Sachschaden gering. Der Flieger, dessen Maschine durch Treffer Schaden erlitt, flog in südwestlicher Richtung weiter.

WTB. **Basel,** 17. April. Gestern früh wurden auf dem neuangelegten Bahnhof in der benachbarten badischen Gemeinde Haltingen von einem französischen Flieger Bomben geworfen. Diese zerstörten zwei Wagen. Auf dem Bahnhof entstand ein Brand. Hier war das Platzen eines Schrapnells der Abwehrkanone auf der Fillinger Höhe am lichtblauen Himmel zu beobachten. Der Flieger entkam jedoch, ohne getroffen zu werden.

WTB. **Haltingen,** 17. April. Der feindliche Flieger warf fünf Bomben ab. Vier derselben richteten keinen Schaden an. Die fünfte zertrümmerte vier leerstehende D-Zug-Wagen, die in Brand gerieten, durch den ein in der Nähe befindlicher Beamter der Frankfurter Baufirma lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

BB. **Hamburg,** 17. April. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Der Dampfer „Clan Murray“ von der Clanlinie, der von der englischen Regierung gechartert war, ist seit dem 11. April überfällig. Man fürchtet, daß er von einem Unterseeboot an der französischen Küste torpediert worden ist. Eine Bestätigung fehlt noch. Der Dampfer ist 4835 Tonnen groß.

WTB. **Berlin,** 17. April. Die Shipping Gazette schreibt unter dem 26. März: Am 18. März lief der Dampfer Thordis, der im Kanal ein deutsches Unterseeboot gerammt hat, in die Docks der Manchester Shi Canal Company ein. Die Vertreter der Gesellschaft überreichten bei der Ankunft dem Kapitän Bell einen Brief der Admiralität mit folgendem Wortlaut: „Von den Chefs der Admiralität bin ich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß dieselben dem Kapitän der Thordis, J. W. Bell, den Rang eines Leutnants der Reserve in der Königl. Marine verliehen haben. Datierend vom 28. 2. Ferner habe ich Ihnen mitzuteilen, daß der König gnädigst geruhten, Leutnant Bell für seine Dienste auf der Thordis von genanntem Datum, und zwar für das „Rammen eines deutschen Unterseebootes“ das Verdienstkreuz zu verleihen.“ — Damit ist der Beweis erneut geführt, daß die britische Regierung das Geboren der Besatzungen ihrer Handelsschiffe, die wider alles Völkerrecht eine bewaffnete Macht angreifen und sich damit außerhalb jedes Völkerrechts stellen, billigt und belohnt. Auf Warnung oder Rücksicht irgend welcher Art können solche Fahrzeuge jetzt weniger als je rechnen.



Ein typhuskranker Serbe

Wie wir erfahren, herrscht besonders in Serbien schwere Seuche, die infolge der schlechten sanitären Einrichtungen sich immer weiter verbreitet. Unser Bild zeigt einen typhuskranken Serben, der sich an einer Mauer niedergelassen hat und nicht imstande ist, sich wieder zu bewegen.

18. März — 18. April.

Von einem hervorragenden Marinefachmann wird uns geschrieben:

oken. Die deutsche „organisierte Unterseekampagne von Seeräuberei und Plünderung“ — so gestaltete sich der englische Premierminister zu äußern — hat auch im zweiten Monat des Kriegs gegen den feindlichen Handel „mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln“ erfolgreich weiter gewirkt. Dies wird auch durch den Umstand klar beleuchtet, daß die Angaben der englischen Admiralität und die des Schiffahrtsamtes recht bedeutend in den mitgeteilten Ziffern von einander abweichen.

Und wenn die britische Admiralität öfter darauf hinweist, daß bei den allwöchentlich die englischen Küsten anlaufenden — ein- und ausfahrenden — Dampfern in der stattlichen Zahl von etwa 1½ Tausenden, die geringe Zahl von etwa 1½ Zehnern an vernichteten Schiffen nichts bedeute und keinerlei Einfluß auf Schiffahrt und Handel auszuüben vermöge, so — erzählt sie wieder einmal ein Geschichtchen.

Denn es wird unterlassen mitzuteilen, wie viele Schiffe im gleichen Monat des Vorjahres in dem von uns jetzt festgesetzten neuen „Kriegsgebiet“ friedlich ihre Straße gezogen wären — abgesehen davon, daß ein und dasselbe Schiff beim Ein- und Auslaufen in und aus mehreren Häfen mehrmals gezählt war. Und gerade dieser Unterschied zwischen dem früheren und jetzigen Schiffsverkehr, der ist es im wesentlichen, was die sogenannte Unterseeboot-Blockade erreicht hat. Deren moralischer Eindruck hat nicht nur Erhöhung von Prämien und dergl. bewirkt, nicht nur Besatzungen streiken lassen, sondern größere und kleinere Schiffahrts-Gesellschaften, darunter manche neutrale, haben ihre Schiffe entweder aufgelegt oder lassen sie in solchen Gegenden, die das Kriegsgebiet nicht berühren. Es hat sich demnach bereits ein recht erheblicher Teil der „feindlichen Schiffahrt“ nach den Bekanntmachungen unseres Admiralstabes gerichtet.

Alle feigen und hinterlistigen Maßnahmen der die See beherrschenden stolzen Briten, die ihre Schiffe in die Farben der schwachen Neutralen kleiden, auf ihnen fremde Flaggen hissen — weil die Schiffahrt unter Albions vornehm wehender Flagge etwas unbehaglich zu werden beginnt —, die ihren Dampfern andere Namen von Fremden geben und den Heimatsort ändern, alle diese Handlungen haben in Verbindung mit militärischen Maßregeln es doch nicht bewirkt, daß wie bisher Britannia rules the wawes, selbst nicht in dem ureigensten nächsten Meeresgebiet.

Nein, Großbritannien handelt nach wie vor nach eigenem Gutdünken in skrupelosester Willkür, es wawes the rules, d. h. es kehrt sich nicht an Gesetze und internationale Abmachungen, es steht jetzt mehr denn je auch mit Sitte und Anstand, mit Ethik und Moral auf dem gespanntesten Kriegsfuß. Durch England ist geradezu eine Verrohung in die Seekriegführung hineingebracht worden, wie sie in der Weise früher nicht geherrscht hat.

Dahin gehört die Ausführung der von uns, trotz der Erkenntnis des brutalen englischen Wesens nicht für glaubwürdig gehaltenen Ankündigung, die gefangenen deutschen Unterseeboots-Besatzungen „nicht als ehrenhafte Gegner anzusehen“. Wieder einmal ein Kapitel der bekannten englischen moral insanity. Die Antworts-Tat unserer Regierung ist uns allen nach dem Herzen ausgefallen, auf einen groben Klotz ein grober Keil. Wir werden wohl noch mehr solche britische Roheitsakte zu verzeichnen haben. Schade nur für unsere Gegner, daß Deutschland kein schwacher neutraler Staat oder ein Land mit nur wilden Eingeborenen ist. gegen die England seit Jahrhunderten in gleicher Weise unabläßig vorging und sie vergewaltigte, um seinen brutalen Willen durchzusetzen.

Unsere Unterseeboots-Kommandanten wird derlei nicht anfechten. Und nach dem Ende ihres glorreichsten Vertreters, unseres braven Weddigen, werden sie erst recht wissen, was sie zu tun, wie sie zu handeln haben. Not kennt kein Gebot. Und wie harsekten sie bisher? Tatkräftig nicht nur überall um Albions Küsten herum. sondern schon im „Drauf und nieder“, das ist ihre Loinung. besonders nach dem Befehl der englischen Admiralität vom 6. April. Und was sagt dazu der sehr ehrenwerte Herr Grey? Wieder einmal sind seine Worte englischer cant, d. h. versteckte und verschämte Heuchelei von Anfang bis Ende! Unsere Unterseeboote hätten sich damit befaßt: „unschuldige britische und neutrale Handelsschiffe zu versenken und leichtfertig Nichtkämpfer zu töten“, daß alle ausfahrenden Dampfer sich bewaffnen sollten, um mit Hinterlist und Tücke kleinere feindliche Gegner vernichten zu können, wie dies schon eingetreten ist.

Also die reinen Franktireurs zur See! Maßnehmen, die die „Last der Verteidigung“ von den so innig geliebten und so sorgsam geschützten Kriegsschiffen abnehmen sollen, um letztere zu schonen und aufzusparen. Und dabei sind die Unseren ritterlich und rücksichtsvoll wie zuvor. Wissen die unschuldigen fremden Schiffe, was ihnen in dem neuen „Kriegsgebiet“ bevorsteht? Ist England nicht damit beschäftigt. das gesamte deutsche Volk auszuhungern, also Millionen von Nichtkämpfern zu töten?

Und dann die gemeine Beschuldigung: „Es ist dagegen kein Fall vorgekommen, wo irgend ein Offizier oder Mann der Königlichen Marine von den Deutschen getötet worden ist.“ Wie will Englands Minister dafür den Beweis erbringen? Wo war die Gelegenheit etwa, solches tun zu können? Die Unseren fechten bis zum Untergang ihrer Schiffe und wo die Engländer dies tun mußten, wie bei Coronel, da war jede Möglichkeit einer

Chronik des Weltkrieges.

Januar.

16. Bei Arras sprengen die Deutschen ein großes Fabrikgebäude und machen dabei einige Gefangene. An der übrigen Front Artilleriekämpfe von wechselnder Heftigkeit und Fortsetzung der Sappen- und Minenkämpfe.

17. Bei La Boisselle werfen die Deutschen die Franzosen aus dem Kirchhof und einem Gehöft und machen dabei über 100 Gefangene. Im Argonnerwalde werden mehrere französische Gräben fast ganz vernichtet mit samt ihrer Besatzung.

18. Bei Radzanowo, Biezun und Sierpz werden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen (mehrere hundert Gefangene). In der südlichen Bukowina schlugen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Vorstoß unter schweren Verlusten des Gegners zurück. — Die Türken greifen die englischen Befestigungen am Schatt-el-Arab an; die Engländer verlieren 100 Tote und Verwundete.

19. In den Argonnen nehmen die deutschen Truppen einige feindliche Schützengräben. Im Walde nördlich Sennheim schreiten die deutschen Angriffe fort. Der Hirzstein wird genommen. — Am Dunajec belegt österreichisch-ungarische Artillerie mit Erfolg Abschnitte der feindlichen Infanterielinien. — In der Nacht vom 19. zum 20. Januar unternehmen Marineluftschiffe einen Angriff gegen befestigte Plätze an der englischen Ostküste. Hierbei werden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen.

20. Nordwestlich Arras greifen die Franzosen wiederholt an, werden aber zurückgeschlagen. Südwestlich Berry-au-Bac werden ihnen zwei Schützengräben genommen und trotz lebhafter Gegenangriffe von den deutschen Truppen behauptet. Französische Angriffe gegen die deutschen Stellungen südlich St. Mihiel werden abgewiesen. — Ein kleineres Gefecht östlich Lipno verläuft für die deutschen Truppen günstig (100 Gefangene).

21. Ein französischer Angriff nördlich von Verdun wird leicht abgewiesen. Südlich St. Mihiel machen deutsche Truppen einen Vorstoß gegen vorgedrungene französische Abteilungen und säubern das Gelände bis zur alten Stellung der Franzosen. In den Vogesen nördlich Sennheim wird der Feind von den Höhen des Hartmannsweilerkopfes geworfen. — Im Sucha-Abschnitt (Polen) schreiten die deutschen Angriffe langsam fort. — Der englische Dampfer „Durward“ wird von einem deutschen Unterseeboote zum Sinken gebracht. — Der russische Angriff auf die türkische Front im Kaukasus wird auf der ganzen Linie zum Stillstande gebracht.

22. Nördlich des Lagers von Chalons machen die Franzosen einen Angriff, der im deutschen Feuer zusammenbricht. Im Argonnerwald erobern die deutschen Truppen eine feindliche Stellung, nehmen 3 Offiziere und 245 Mann gefangen und erbeuten 4 Maschinengewehre. Nordwestlich von Pont-a-Mousson werden zwei französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen und 7 Geschütze und 1 Maschinengewehr erbeutet. — Im nördlichen Polen, in der Gegend Prasznysz wird ein russischer Angriff abgewiesen. Die deutschen Angriffe gegen den Sucha-Abschnitt schreiten fort.

23. Im Argonnerwalde weisen die deutschen Truppen zwei französische Angriffe mühelos zurück. In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf und nordwestlich Steinbach machen die Deutschen Fortschritte. — Die deutschen Angriffe gegen den Sucha-Abschnitt bei Borzymow sind erfolgreich. Russische Angriffe in der Gegend nordwestlich Opozno scheitern.

24. Es wird bekannt, daß die Engländer im September in Südwestafrika eine schwere Niederlage erlitten haben. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden fast ausschließlich Artilleriekämpfe statt. — Nordöstlich Gumbinnen werden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Ein Vorstoß der vier großen deutschen Kreuzer „Seydlitz“ „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“, begleitet von kleinen Kreuzern und 22 Torpedobooten führt zu einem Seegefecht in der Nordsee mit fünf englischen Schlachtkreuzern „Lion“, „Tiger“, „Prinzeß Royal“, „Indomitable“ u. „New Zealand“ nebst kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerstörern. Nach ernstlichen Beschädigungen von „Lion“ u. „Prinzeß Royal“ und dem Verlust des Schlachtkreuzers „Tiger“ brechen die Engländer das Gefecht ab. Auf deutscher Seite geht „Blücher“, der zwei englische Zerstörer vernichtete, bis zuletzt feuernd, unter.

25. Bei La Bassee werden die Engländer unter schweren Verlusten geschlagen. — Ein deutsches Parseval-Luftschiff wird bei Libau vernichtet.

26. Von den Höhen bei Craonne werden die Franzosen teilweise unter großen Verlusten verdrängt. Bei St. Mihiel nehmen die Deutschen einen französischen Stützpunkt. — Einer der wichtigsten Karpathenpässe gelangt wieder in österreichischen Besitz.

27. Bei Craonne sind 1100 Gefangene gemacht worden, 1500 tote Franzosen liegen auf dem Kampffelde. In den Vogesen werden mehrere französische Angriffe abgeschlagen. Im Oberelsaß haben die Franzosen ebenfalls schwere Verluste. — Bei Wolowiec werden die Russen mehrmals geschlagen. — Im Kaukasus rücken die Türken von und erbeuten viel Kriegsmaterial.

28. Dünkirchen wird von deutschen Luftschiffen stark mit Bomben beworfen. Bei Nieuport wird ein feindlicher Angriff abgewiesen. — Russische Angriffe bei Gumbinnen scheitern unter schweren Verlusten des Feindes.

29. Bei La Bassee verlieren die Franzosen zwei Schützengräben an die Deutschen. In den Argonnen unternehmen die Deutschen einen Angriff, der einen Geländegewinn einbringt. Bei Verdun scheitern Nachtangriffe der Franzosen.

30. Bei Arras und Bethune werden den Franzosen einige Schützengräben entrissen. — In Polen wird ein russischer Angriff zurückgeschlagen. — Ein deutsches Unterseeboot „U 21“ bringt vor Liverpool vier englische Dampfer zum Sinken, aus derselben Ursache sinkt ein anderer Dampfer vor Le Havre.

31. In Polen sind die Russen bei Mlava verdrängt worden.

Rettung ausgeschlossen. Und sonst hat die britische Flotte ja kein anderes Schiff uns Deutschen gegenüber eingebüßt! Ihre Admiralität verkündete ja stets nach allen Gefechten, daß alle Schiffe wohlbehalten in die heimischen Häfen zurückgekehrt seien. Aber unsere tapferen U-Boot-Besatzungen sind „Leute, die auf Befehl ihrer Regierung Handlungen begangen haben, die Verbrechen gegen das Völkerrecht darstellen und gegen die allgemeine Menschlichkeit verstoßen." Großbritannien tat so etwas nie, nicht als „Kaiser Wilhelm der Große" und „Dresden" im neutralen Gebiet vernichtet wurden; nicht als bei Helgoland auf gefangene Deutsche im Rettungsboot gefeuert wurde; nicht, als Lazarettschiff „Ophelia" in Ausübung seines Retterberufs fortgenommen ward; nicht als Zivilgefangene Tsingtau, Lüderitzbucht Togo u. s. f. auf das schmählichste behandelt wurden, bewahre, Großbritannien war echt groß, britisch edel, wie stets zuvor! Das war „britische allgemeine Menschlichkeit"!

Die Entgegnung unserer Regierung hat mit würdigen Worten voller Abscheu das schamlose englische Verfahren vor aller Welt beleuchtet und seine „Arglist, uns überall zu verdächtigen, erneut festgenagelt. Es bedarf keiner erläuternden Erklärungen. Die Weltgeschichte wird ihr Richteramt schon erfüllen!

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der Kampf um die Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 17. April. (Drahtb.) Nachrichten aus Gallipoli zufolge geben feindliche Schiffe von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse auf die Gegend von Bulair ab, ohne größeren Schaden anzurichten.

WTB. **Konstantinopel**, 17. April. Am 14. ds. Mts., nachmittags beschoß das englische Linienschiff „Majestic" die Landstellungen bei Gabatepe an der Saros-Bucht. Das Feuer wurde erwidert, und „Majestic" wurde nach wenigen Schüssen gezwungen, sich zurückzuziehen. Als „Majestic" am Nachmittag des 15. wieder einige vorgeschobene Batterien angriff, wurde sie von den türkischen Forts unter Feuer genommen. Sie erhielt drei Treffer, zwei hinter der Kommandobrücke und einen zwischen den Schornsteinen. Das Schiff drehte ab und wurde durch das Linienschiff „Swiftsure" ersetzt, das die Beschießung der Batterien ohne Erfolg fortsetzte. In den Nächten vom 13. zum 14. und vom 14. zum 15. April versuchten feindliche Torpedoboote, in die Dardanellen einzudringen, wurden aber gleich abgewiesen. Ein deutscher Flieger warf bei Tenedos auf einen feindlichen Kohlendampfer zwei Bomben ab, welche trafen und explodierten.

WTB. **Konstantinopel**, 16. April. Das Hauptquartier berichtet: Gestern nachmittag beschoß ein feindlicher Panzerkreuzer in größern Zeitabständen erfolglos die Befestigungen der Dardanellen von der Einfahrt aus. Vier Granaten aus unseren Batterien trafen den Panzerkreuzer, auf dem ein Brand entstand. Das Schiff fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab.

Marokko.

BB. **Genf**, 16. April. Das „Journal" meldet aus Madrid: Nach hier eingelaufenen Nachrichten über Rabat zufolge ist Casablanca am 6. April von den Muselmanen erobert und besetzt.

Vom Schwarzen Meer.

WTB. **Konstantinopel**, 16. März. Das Hauptquartier teilt mit: Die russische Flotte beschoß gestern Eregli und Zunguldak und dampfte hierauf in nördlicher Richtung ab. Der ganze Erfolg war die Versenkung einiger Segelschiffe. Auf den andern Kriegsschauplätzen keine Veränderung. Wir finden die zeitweilige zweck- und erfolglose Beschießung von Ortschaften durch Schiffe, die beständig an der syrischen Küste [illegible], nicht wert, als Kriegsereignis zu verzeichnen.

Neutrale Staaten.

Italien.

WTB. **Rom**, 16. April. Ministerpräsident Salandra empfing den radikalen Deputierten Agnelli, der namens vieler interventionistischen Gesellschaften und Körperschaften eine Audienz nachsuchte, um dem Minister die Wünsche des Landes vorzutragen und zu verlangen, daß Italien sich zur Beteiligung am Kriege entschließe. Salandra lehnte diese Aufforderung ab und bemerkte, was heute nötig sei, sei vor allem Ruhe, Besonnenheit und Disziplin. Er erwarte, daß die Vertreter der Meinung Agnilles im gegenwärtigen für Italien schwerwiegenden Momente auch in dieser Richtung ihre Pflicht tun würden.

WTB. **Berlin**, 17. April. Dazu, daß Salandra die Kriegshetzer in Rom zur Ruhe verwies, bemerkt der „Lokalanzeiger", damit ist über die endgültige Entschließung Italiens noch nichts gesagt. Da aber der Ministerpräsident von dem gegenwärtigen schicksalschweren Moment sprach, den das Land durchmache, darf man annehmen, daß die Ungewißheit nicht mehr von langer Dauer sein wird.

Die Deutschen in Holland.

Anläßlich der Bismarckfeiern.

Von unserem Sonderberichterstatter.

oken. **Haag**, 14. April 1915.

Bismarck benutzte die Zeit seiner Frankfurter Bundestagsgesandtschaft bekanntlich zu Instruktionsreisen an näher- und fernliegende Höfe und in fremde Länder. Auch Holland hat er damals besucht und mit seinem seinen Blick und seiner geschickten Feder seine Eindrücke von da festgehalten. Ihm fiel vor allem der Unterschied zwischen der holländischen und der deutschen Landwirtschaft in die Augen. Die Altertümlichkeit der holländischen Städte aber hatte für ihn, wie er sich ausdrückte, etwas Gespenstisches. Er würde sich nicht wundern, meinte er, wenn ihm da in den Straßen des Nachts der fliegende Holländer begegnete. Im übrigen spielte in seinen politischen Kombinationen Holland begreiflicherweise noch keine erhebliche Rolle. Es fehlte glücklicherweise nach dieser Seite hin an irgendwie gefährlichen Reibungsflächen. Die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts hatte im Gegenteil zwischen Holland und Deutschland mehr als eine Brücke gebaut. War doch in den Freiheitskriegen das Schicksal Hollands mit dem Preußens identisch. Was der Freiherr von Stein für letzteres, das war Karl von Hogendorp für ersteres. Und die zähen Kämpfer, die unter Wellingtons Führung in Bismarcks Geburtsjahr die Schlacht bei Waterloo im engsten Zusammenwirken mit den preußischen Truppen den letzten entscheidenden Sieg über Napoleon gewannen, waren vorwiegend Holländer. Leider hat sich die damalige politische und ideale Interessengemeinschaft nicht so lebendig erhalten lassen, daß sie heute für die Stimmung des holländischen Volkes entscheidend ins Gewicht fiele. Immerhin bildet sie noch den Boden, auf dem wenigstens das gebildete holländische Publikum Verständnis für den heutigen Daseinskampf des damaligen Verbündeten gewinnen kann. Auf diesem Boden war es auch möglich, in den ersten Apriltagen die Gedenkfeier an Bismarcks hundertjährigen Geburtstag in den Kreisen der Deutschen in Holland festlich zu begehen. Es fand in Rotterdam und im Haag je eine ihlche Feier statt, die zugleich ein Ausdruck des Bedürfnisses war, zwischen dem Auslanddeutschtum und der Heimat die Fäden enger zu knüpfen als bisher. Auch eine der vielen Früchte, die uns der schwere Krieg schon vor seiner Entscheidung gebracht hat.

Wir können diese Frucht recht wohl gebrauchen, denn auch in Holland hat der Zusammenhalt der dortigen Deutschen und ihr Ansehen nach außen hin nicht immer die Stärke gehabt, die möglich und wünschenswert wäre. Es lag das an mancherlei Schwierigkeiten. Die bei den Deutschen so häufig sich findende Zersplitterung machte sich da in der Zahl ihrer Vereine geltend, und es kam hinzu, daß die ab- und zuwandernden Elemente sehr stark vertreten sind, die schon an und für sich zur Schaffung eines festen Zusammenhalts nicht geeignet sind. So gehen auch auf dem Wege der Mischheiraten dem Deutschtum viele verloren und das ist umsomehr der Fall, als die Kulturbande, die uns Deutsche miteinander verbinden sollten, auch nicht immer die Pflege gefunden haben, die sie verdienten. Schuld daran sind die verschiedensten Faktoren, mit denen mehr oder weniger grollend abzurechnen jetzt sehr wenig Zweck haben würde. Umsomehr Zweck hat es, dafür zu sorgen, daß in Zukunft diese Kulturbande verstärkt werden, und die holländischen Bismarckfeiern können dafür als gute Vorzeichen gelten. Der Redner, Professor Reinhold Strecker aus Bad Nauheim, gestaltete auch in diesem Sinne seine Vorträge aus, daß die Bismarckabende nicht bloß historische Gedenkfeiern wären, sondern zugleich und vielmehr noch ein Bekenntnis zu Bismarcks Geist in der Gegenwart, zum Glauben an deutsches Volkstum und seinen Beruf für die Zukunft.

Die Deutschen in Holland, die sich da im Namen Bismarcks zusammengefunden hatten, haben nicht nur im allgemeinen gute Pionierarbeit geleistet, sondern vor allem ganz besonders im Anfange des jetzigen Krieges ihren schwierigen Standpunkt tapfer und mit Würde vertreten. Es war in jener Zeit nicht leicht, Deutscher im Auslande zu sein, selbst, wenn es sich um ein neutrales Land handelt wie Holland. Denn auch da wurde man zunächst von allen deutschen Nachrichten abgeschnitten. Wochenlang beherrschten die schamlos blühenden Phantasien von Reuter und Havas die öffentliche Stimmung. Jüngere und im Auslande noch nicht sehr vertraut gewordene deutsche Elemente fanden auch wohl nicht sofort den geeigneten Ton, in dem mit Erfolg mißtrauischen oder nicht wohlgesinnten Ausländern entgegenzutreten war. Nach diesen bitteren Erlebnissen war es nun eine doppelt empfundene Erleichterung, sich zu einem gemeinsamen offenen Bekenntnis zusammenzufinden. Und nachwirken werden diese holländischen Bismarckabende auch sicherlich in dem Sinne, daß künftig das Deutschtum in Holland sich mehr auf die Notwendigkeit besinnt, die eignen Reihen fest zu schließen, weniger vom guten Wollen und Verstehen der fremden und mehr vom Zusammenschluß und der Ausnutzung der eignen Kraft zu erwarten. Von dem gewaltigen und alles beherrschenden Staatswillen Bismarcks, verbunden aber auch mit seiner klugen diplomatischen Behandlung fremden Wesens kann gerade das Deutschtum im Ausland viel, um nicht zu sagen — alles — lernen. Erhoffen wir das von der neuen Zeit nach dem Kriege.

Friedensbestrebungen.

Rom, 17. April. Die ganze italienische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Unterredung des amerikanischen Journalisten Wiegand mit dem Papst. Der „Corriere d'Italia" bemerkt hierzu, daß es sich nicht um ein eigentliches Interview handelte. In einer Wiegand bewilligten Audienz, wie der Papst solche täglich hohen kirchlichen Würdenträgern, diplomatischen wie einfachen Gläubigen, auch Journalisten zusage, habe Wiegand mit dem Papst über den Krieg gesprochen und die Gedanken des Papstes sorgfältig gesammelt und bei der Veröffentlichung ihnen Form und Worte gegeben. Was ihren Inhalt angeht, so bewundern wir, schreibt das Blatt, nochmals die Seelengröße und den Adel der Gesinnung des Papstes, finden aber nichts neues darin, da der Papst von Anbeginn des Krieges an niemals eine Gelegenheit vorübergehen ließ, um für den Frieden einzutreten. Man habe bemerkt, es könne nicht von Frieden gesprochen werden, wenn nicht gewisse Konfliktsursachen vorher weggeräumt würden, die durch den gegenwärtigen Krieg für immer beseitigt werden müßten. Es sei vollkommen zu verstehen, daß die eine oder andere kriegführende Macht diese Gedanken bezüglich des Gegners hege, aber man könne nicht verlangen, daß ein solches Verlangen auch vom Papst angenommen werde, der vom höheren Gesichtspunkte aus spreche und nur im Namen der christlichen Liebe und Gerechtigkeit wünschen könne, daß die Schrecken des Krieges aufhören und nicht mehr so viele Opfer ihnen geopfert werden. Dieses vorausgeschickt, bedürfe es keiner weiteren Erklärungen, um zu verstehen daß im Wunsche des Papstes nach Frieden das Verlangen nach einem dauerhaften Frieden enthalten sei, der auf Gerechtigkeit fuße, sowie auf die Anerkennung gegenseitiger Rechte und Pflichten. (Köln. Volksztg.)

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Bern**, 15. April. Im „Berner Bund" berichtet der Nationalrat Eugster von der Besichtigung der Gefangenenlager in Deutschland:

Die Brotfrage spielt eine große Rolle. Infolge der Brotverordnung ist die Ration herabgesetzt worden mit der Begründung, daß man unmöglich den Gefangenen eine zweimal so große Ration verabreichen könne, als wie jedem einzelnen deutschen Bürger Bei der Anzahl Gefangenen erfordert die Ernährung täglich 240 000 Klgr. Brot. Zieht man die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den kriegführenden Staaten auf Grund von Artikel 7 der Gebräuche für den Landkrieg in Betracht, so stände den Staaten ein Weg offen, selbst für die Brotversorgung ihrer Leute aufzukommen. Wie wäre es denn, wenn die neutralen Staaten, denen der Bezug von Getreide möglich ist, die Einfuhr von Mehl übernehmen würden? In jedem Lager müßte Mehl unter Kontrolle von Neutralen für die Gefangenen verbacken werden, so daß eine Verwendung für die deutsche Bevölkerung ausgeschlossen ist. Ein anderer Weg wäre der, daß Deutschland das für die Brotversorgung notwendige Mehl liefert und die anderen Mächte so viel beisteuern, daß die Nationen auf die ihnen genehme Höhe gebracht werden können.

WTB. **Berlin**, 16. April. Amtlich. Das Einzahlungsergebnis zum ersten Einzahlungstermin für die Kriegsanleihe liegt jetzt vor. Nach den getroffenen Bestimmungen waren bis zu diesem Termin die kleinen Zeichnungen bis 1000 Mark einschließlich voll und auf die größeren Zeichnungen 30 Prozent, zusammen also rund 3360 Millionen Mark oder 37 Prozent der Gesamtsumme zahlbar. Tatsächlich sind gezahlt worden 6076 Millionen Mark oder 67 Prozent der Gesamtsumme, also 2716 Millionen oder 30 Prozent mehr als fällig waren.

WTB. **Frankfurt a. M., 17. April. Die Frkf. Ztg. meldet aus Newyork: Die japanische Botschaft bestätigt die Nachricht von einer Truppenlandung und der Anwesenheit von Kriegsschiffen in der Turtlebai (Mexiko), erklärt aber, daß die Maßregeln nur zur Rettung des Kreuzers Asama getroffen seien. Die amerikanische Presse ist durch diese Erklärungen nicht befriedigt und hofft, England werde Japan von unfreundlichen Handlungen gegen Amerika abhalten.**

WTB. **Berlin**, 16. April. Amtlich. Von jetzt an können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Pakete bis 5 Klg. an angehörige und zugeteilte Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen eine einheitliche Gebühr von 50 ₰ eingeliefert werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt; auch ist ihr Inhalt in Oesterreich-Ungarn zollfrei. Die nähern Versendungsbedingungen usw. für die Pakete werden bei allen Postanstalten durch Aushang bekanntgegeben werden.

* **Köln**, 17. April. Das Bischöfliche Ordinariat Straßburg hat, der Kölnischen Volkszeitung zufolge, an die Pfarrer folgendes Rundschreiben gerichtet:

Bei den jetzigen Kriegsverhältnissen haben oft Soldaten protestantischer Konfession Quartiere in Ortschaften, wo keine protestantische Kirche zur Verfügung steht. Falls in diesen Ortschaften militärische Behörden um die Ueberlassung der katholischen Kirche zur Abhaltung eines protestantischen Gottesdienstes ersuchen, wollen die Herren Pfarrer diesem Ersuchen entgegenkommen und das Schiff der Kirche für den protestantischen Gottesdienst überlassen. Auch ist der Gebrauch von Kanzel, Orgel und Glocken zuzugeben.

Aus aller Welt.

* **Weidenau**, 15. April. Das große Fabrikgebäude der Siegener Schrauben- und Mutternfabrik ist in der vergangenen Nacht zum größten Teil niedergebrannt. Die genannte Fabrik beschäftigte 150 Arbeiter. Der Betrieb ist gestört. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* **Essen-Ruhr**, 15. April. Ein Gewinn der Königlich preußischen Klassenlotterie in Höhe von 100 000 Mark fiel in eine hiesige Einnahmestelle. Die acht Gewinner, alle hier wohnhaft, sind: ein Schreiner, ein Pensionär, ein Schlosser, ein Schreinerpolier, ein Werkmeister, ein Fabrikbeamter, ein Fabrikarbeiter und ein Telegraphenvorarbeiter. Fünf der glücklichen Gewinner sind augenblicklich im Felde.

WTB. **Hannover**, 16. April. Die Leiche der seit dem 18. September 1914 verschwundenen 16jährigen Margarete Schmidt aus Linden ist gestern nachmittag in der Davenstedter Feldmark gefunden worden. Die Leiche war mit einer leichten Erdschicht bedeckt. Ob es sich um ein Verbrechen an dem Mädchen handelt, wird die Untersuchung ergeben.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, den 19. April 1915.

;; **Postpersonalien.** Versetzt: Die Oberpostassistenten Reimer von Bocholt nach Buer (Westf.), Wiemeler von Bocholt nach Osnabrück. Uebertragen: eine Bureaubeamtenstelle 2. Klasse bei der Oberpostdirektion in Münster dem Postassistenten Theißen aus Bocholt.

„ **Für Anwohner des Waldes.** Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat den Bestimmungen der allgemeinen Verfügung vom 10. September v. J. betreffend die Ausgabe von Erlaubnisscheinen zum Sammeln von Beeren und Pilzen für die ganze Dauer des Krieges Geltung verliehen und sie zugleich auf die Ausgabe von Erlaubnisscheinen zur Entnahme von Gras ausgedehnt, mit der Maßgabe, daß die Taxpreise für diese Scheine durchweg auf ⅓ des bisherigen Betrages zu ermäßigen sind. Der Gewinnung dieser Nutzungen in den Staatsforsten, namentlich durch die ärmeren Anwohner des Waldes, soll behördlicherseits in jeder Weise Vorschub geleistet werden; die Ortsbeamten der Forstverwaltung sind mit entsprechender Anweisung versehen worden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Morcheln zum Verkauf im Frühjahr nicht nur die Nahrungsmittel vermehren, sondern voraussichtlich auch einen verhältnismäßigen hohen Verdienst gewähren wird, da die sonst sehr beträchtliche Einfuhr dieses Pilzes aus Rußland in Wegfall kommt.

!;! **Sommerurlaub für Eisenbahnbeamte.** Die Eisenbahndirektionen sind dahin übereingekommen, daß für die Dauer des Krieges Sommerurlaub nur in mäßigem Umfange erteilt werden soll. Mit Rücksicht darauf, daß viele Tausende Eisenbahner in Feindesland beschäftigt werden, kann eine Vertretung bei Beurlaubungen nicht gestellt werden.

):(**Eine wichtige Notiz für Briefmarkensammler.** Die Polizeidirektion München gibt bekannt: Kriegs-Briefmarken des feindlichen Auslandes (Rote Kreuzmarken, Wohltätigkeitsmarken, Okkupationsmarken) werden vielfach in Deutschland vertrieben. Durch den Absatz der Marken werden die Verkehrsverwaltungen des feindlichen Auslandes nicht unbedeutend unterstützt. Die an Lieferanten des neutralen Auslandes erfolgende Zahlung des Kaufpreises für die Marken kann als eine Verletzung des Zahlungsverbotes gegen das feindliche Ausland verfolgt werden. Die Polizeidirektion macht deshalb darauf aufmerksam, daß der Vertrieb von Briefmarken feindlicher Staaten im Inland als unzulässig zu bezeichnen ist und daß bei weiterem Verkauf Strafanzeigen erstattet werden müßten.

* * *

!;! **Lowick**, 19. April. Hühnerdiebstähle werden in letzter Zeit hier öfter ausgeführt. In den letzten 14 Tagen wurde 3 mal der Hühnerstall des Landwirt B. heimgesucht, zuletzt in der Nacht vom Samstag zu mSonntag. Die Diebe scheinen ihr lichtscheues Gewerbe mit Hilfe eines dressierten Hundes auszuüben, der die Tiere erwürgt und ihnen dann zuträgt. Man glaubt Verdachtsgründe genug zu haben, um gegen eine bestimmte Person klagbar vorgehen zu können.

:: **Rhede**, 19. April. Die Erstkommunion der Kinder fand gestern in unserer Pfarrkirche unter den altgewohnten ergreifenden Feierlichkeiten statt. 146 Kinder feierten den glücklichsten Tag ihres Lebens, nämlich 74 Mädchen und 72 Knaben. Im vorigen Jahre waren es ebenfalls 146, davon 76 Mädchen und 70 Knaben.

Büchertisch.

— **Wie nütze ich heuer meinen Garten?** Gartenbüchlein für das Kriegsjahr 1915 von H. Schäfer, Bezirksgärtner in Ingolstadt, 62 Seiten mit 14 Bildern geheftet 30 Pfg., bei 100 Stück 25 Pfg., bei 1000 Stück 20 Pfg. Verlag von Josef Habbel in Regensburg, Gutenberastraße 17. Das Büchlein hilft uns eine große vaterländische Pflicht erfüllen. Nehmen wir seine Ratschläge dankbar entgegen! Der niedrige Preis ermöglicht jedem die Anschaffung.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater.

Montag, den 19. April, abends 7½ Uhr: Die Journalisten.
Dienstag, den 20. April, abends 7½ Uhr: Die Hochzeit des Figaro.
Mittwoch, den 21. April, abends 7½ Uhr: Wie die Alten sungen.
Donnerstag, den 22. April, abends 7½ Uhr: Carmen.
Freitag, den 23. April, abends 7 Uhr: Tristan und Isolde.
Samstag, den 24. April, abends 7½ Uhr: Wie die Alten sungen.
Sonntag, den 25. April, nachmittags 4 Uhr: Flachsmann als Erzieher.
Abends 8 Uhr: Die Fledermaus.

Düsseldorfer Stadttheater.

Montag, den 19. April, abends 7 Uhr: Tannhäuser.
Dienstag, den 20. April, abends 7½ Uhr: Die Hochzeit des Figaro.
Mittwoch, den 21. April, abends 7½ Uhr: Fidelio.
Donnerstag, den 22. April, abends 7½ Uhr: Wie einst im Mai.
Freitag, den 23. April, abends 7½ Uhr: Die Königin von Saba.
Samstag, den 24. April, abends 7 Uhr: Unbestimmt.
Sonntag, den 25. April, abends 7 Uhr: Unbestimmt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen sämtlich in Bocholt.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Alois Hubert Terstegge

findet statt am **Dienstag, den 20. d. M., morgens** ½9 Uhr in der Georgiuskirche.

Danksagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lb. Schwester und Schwägerin sagen wir allen, besonders der Firma A. Ketteler & Söhne und deren Angestellten, unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Fisser.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der nach dem Stande vom 31. Dezember 1914 für die Wahlen zur Handwerkskammer wahlberechtigten Handwerkerinnungen und Gewerbevereine liegt vom 19. April d. Js. während einer achttägigen Frist auf der Polizeiverwaltung Zimmer Nr. 3 des Rathauses zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Etwaige Beschwerden sind innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Bocholt, den 16. April 1915.

Die Polizeibehörde.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Postanstalt werden vom 19. April ab postlagernde Sendungen nur gegen Vorlegung eines polizeilichen Ausweises oder einer Postausweiskarte, die **außer mit der Photographie des Inhabers mit einer polizeilichen Erklärung über dessen Unverdächtigkeit** versehen sein muß, ausgehändigt. Das Nähere über die zur Ausstellung der Ausweise berechtigten Dienststellen ist an den Schaltern zu erfragen.

Bocholt, den 17. April 1915.

Postamt 1.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl wird mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgende

Anordnung

erlassen:

Händlern, Handelsmühlen, Bäckern und Konditoren ist die Abgabe von Mehl außerhalb des Kreises Borken verboten.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Borken, den 16. April 1915.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken:
Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der **gewerblichen Fortbildungsschule** beginnt am **Mittwoch, den 21. April, nachmittags 6 Uhr.**

Sämtliche schulpflichtigen Handwerker und ungelernten Arbeiter haben sich alsdann rechtzeitig in der Fortbildungsschule im Jugendheim einzufinden.

Anholt, den 17. April 1915.

Jöcking, Bürgermeister.

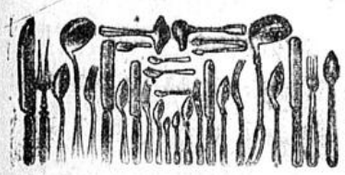
Bekanntmachung.

Pferdemärkte in Essen-Ruhr.

Der diesjährige zweite Frühjahrspferdemarkt findet am **29. und 30. April ds. Js.** auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, große und neuzeitliche Laderampen, Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst erforderliche ist vorhanden. Nähere Auskunft erteilt der Schlachthofdirektor.

Der Oberbürgermeister.

Passende Geschenke.



Bestecke

hervorragende Qualitäten **Silber und Alfenide.**

A. Bauhuis, Bocholt.
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Für ein hies. **Kolonialwarengeschäft** wird für sofort ein

Lehrmädchen

aus guter Familie

gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Militärfreier

Rauhmeister

für acht 36walzige Maschinen

gesucht.

Offerten unter **K. P. 8379** befördert **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein schulfreier

Junge

nachmittags zum Ausfahren gesucht.

Dr. med. Farwick.

---

1 Handlanger

gesucht.

Maurer Bernh. Bußkönning,
Dingden.

Brutofen

m. Wyandottes, **beste Leger,** billig abzug. **Nordallee 86.**

Danksagung.

Der Rhedaer Feuerwehr sprechen wir für das schnelle und energische Eingreifen bei dem Brande der Fabrik unsern besten Dank aus.

Hoeck & Starting.

Westfälischer Merkur:
„Heimatgruß an die Krieger"
Nr. 6
eingetroffen.

J. & A. Temming, Buchhandlung.



Apollo-Theater

Lichtspielhaus ersten Ranges

Bocholt

Neustr. 5 Fernruf 477

Nur noch heute Montag, den 19. April

neuer hervorragender

Spielplan.

I.

Allerneueste Bilder vom Kriegsschauplatze

1. Vom östlichen Kriegsschauplatze.
2. Besetzung eines Schützengrabens.
3. Kompagnie geht in Feuerstellung.
4. Freimachen des Schußfeldes.
5. Anlegung eines Artillerie-Beobachtungsstandes.
6. Feldartillerie im Feuer.
7. Pioniere beim Eisbrechen auf der Angarapp.
8. Zerstörte Bahnbrücke.
9. An der Pferdetränke.
10. Schlachtfest.
11. Transportautomobile auf der Landstraße von Sgierz nach Lodz.
12. Konstantinopel: Generalfeldmarschall Fr. v. d. Goltz, Pascha nach der historischen Parlamentsitzung.

II.

Was die Feldpost brachte.

Ein reizendes Schauspiel aus unseren Tagen in 3 Akten.

III.

Verschollen.

Tiefergreifendes Drama in 3 Akten.

IV.

Des Kindes Freund.

Drama.

Hierzu der weitere Spielplan.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Wohnung

Navardistr. 38 I. Etage ist **versetzungshalber sofort zu vermieten.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine

Oberwohnung

von 3 Zimmern, Keller, Waschküche und Stallung ist per 1. Mai oder später zu vermieten. Miete 12 Mark.

Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern (Gaslicht), Keller, Waschküche, Stallung u. Garten, ist pr. 1. Mai oder später zu vermieten. Mietpreis 15 M.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwei junge Leute

erhalten

Kost und Logis.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gummiunterlagen

empfiehlt

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Wer webt

Genuacord in Lohn?

Offerten unter „R. 1080" an die Geschäftsstelle d. Bl.

Krätze,

juckend. Ausschlag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos, Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1 Mk. für Kinder, für Erwachsene 1,90 Mk., für veraltete Fälle 2,90 Mk. nur zu haben in der

Drogerie Bruns,
Bocholt.

Nach auswärts Versand Nachnahme.

Dr. Ad. Meyer's Sanatorium,

Bremen, Rotenburgerstr. 1 Spezialbehdl. v. Hautkrankh.

Lupus, äuß. Krebs

Fressflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten ohne Operat., nach eigen. langj. erprobt. Methode. Keine Bestrahl. Wesentl. kürz. Kur. Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

Im Interesse der Inserenten

liegt es, die Inserate zeitig aufzugeben. Nur dann ist es möglich, jedem Inserat inbezug auf Satzausführung und Platzvorschrift die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Es empfiehlt sich, grössere Inserate schon tags vorher anzumelden.



Schluß der Anzeigenannahme für größere Inserate nachm. 3 Uhr, für kleine Inserate 4 Uhr.

DIE GESCHÄFTSSTELLE.

Verkauf

von vorteilhaften Sommerstoffen!

Ein Posten weiße Creppstoffe mit Blumenmustern
per Meter 95 Pfg.

Neuheit schwarz-weiß ☐ Waschseide für Blusen und Kleider 80 cm breit
per Meter 1.45, 1.65 und 2.45 Mk.

Zephyrs und Baumwollmusseline in getupft, gestreift und Blumenmustern
per Meter 36, 42 und 58 Pfg.

Reinwollene Musseline in aparten Mustern
per Meter 1,45, 1.25 und 95 Pfg.

120 cm breit Leinen und Frotte für Kleider und Röcke in weiß, mode, schwarz-weiß ☐ u. gestreift.

120 cm breite, weiße Wasch-Volle mit weißen und farbig eingestickten Tupfen und Blumen
per Meter 5.80, 4.60, 3.60, 3.00, 2.65 u. 2.10 Mk.

50 und 70 cm breite Festons und Volle-Volants für Kinderkleider
per Meter 2.75, 2.45, 1.85 und 1.20 Mk.

Mull und Volle, Spitzen und Borden, Rips- u. Mull-Kragen und Garnituren in großer Auswahl.

Restelager

Wilh. Huisinkveld,
Nordstrasse 44.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fassons Gravieren gratis, empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt,
Uhren und Goldwaren, Navardistrasse.

Portemonnaies aus einem Stück Leder **(sehr haltbar)**
von 0,70, 0,90, 1,20, 1,30 und höher.

Portemonnaies in Boxkalfleder
bei normalem Gebrauch 5 Jahre Garantie.

Portemonnaies und Brieftaschen
mit neuer Einrichtung für Papiergeld

J. & A. Temming, Bocholt, Nordstraße 27.

Chemische Reinigung

von Damen- u. Herrengarderobe, Kinderkleidern, Pelzen etc trotz der hohen Benzinpreise ohne Preiserhöhung bei

J. Ingenschay, chem. Waschanstalt

Südwall 425. Fernspr. 347.

Herz Jesu-Verein.

Die Sammler wollen ihre Heftchen beim Vorstandsmitgliede Schröer, Waisenhausstr., wieder abholen.



Städt. freiw. Feuerwehr
BOCHOLT.

Am Montag, den 19. April, abends 8½ Uhr
im Vereinslokale:

Mitglieder-Versammlung.

Ueber die Hälfte unserer Mitglieder ist einberufen und ist es notwendig, daß alle Mitglieder, soweit sie noch hier sind, auch die Inhaber der Alarmstellen, zu dieser Versammlung pünktlich erscheinen.

Der Branddirektor.

PIANOS

u. FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch 4 Generationen bestehenden Hauses.

IBACH

Kaufe

tragende Kühe, Weidevieh

sowie

junge Kälber

zu den äußerst höchsten Preisen.

Bitte Postkarte, komm sofort.

Arthur Landau,
Rhede.

Habe noch

2000 Pfd. Heu u. 1000 Pfd. Haferstroh

abzugeben.

Wo zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Die Beleidigung

gegen Herrn **Bölug** (Name) nehme ich hiermit zurück.

Ferd. Stenkamp.